Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1880-1883)

Heft: 13-3

Artikel: Kleinere Nachrichten

Autor: Rahn, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie es also: Für jede Frau, die einer heirathet, holt er drei Pfähle aus dem Gebirge, das da Orbelos heisst, und rammt sie ein; es nimmt sich aber ein Jeder viele Weiber. Sie wohnen aber daselbst auf folgende Art: Es hat ein Jeder auf dem Gerüste eine Hütte, darin er lebt, und eine Fallthüre durch das Gerüst, die da hinuntergeht in den See. Die kleinsten Kinder binden sie an einem Fuss an mit einem Seil, aus Furcht, dass sie hinunterrollen. Ihren Pferden und ihrem Lastvieh reichen sie Fische zum Futter. Davon ist eine so grosse Menge, dass wenn einer die Fallthüre aufmacht und einen leeren Korb an einem Strick hinunterlässt in den See und zieht ihn nach kurzer Zeit wieder herauf, so ist er ganz voll Fische.«

(*R. Andrée:* »Daheim«, No. 33, 1880, p. 520 ff.)

Kleinere Nachrichten.

Die von der »N. Z.-Ztg.« No. 132, I. Bl., dem »Appenzeller Tagbl.« entnommene Nachricht von Glasgemälden im Rathhause zu Herisau beruht laut Information auf einer Verwechslung mit den 1877 oder 1878 wieder zum Vorschein gekommenen Scheiben auf der Rathsstube von Trogen. Vgl. »Anzeiger« 1878, No. 1, S. 820. Nichtsdestoweniger freuen wir uns über diese Nachricht, indem zu hoffen steht, dass auf die hiedurch neuerdings gebotene Anregung hin endlich eine stilvolle Restauration der so lange vernachlässigten Kunstwerke beschlossen werde.

Appenzell I.-R. Die Kirchengenossenschaft Wangs im St. Galler Oberlande schenkte dem antiquarischen Museum in Appenzell einen Flügelaltar des nunmehr zum Abbruche bestimmten »Wangser Kirchlein«. Die Bilder sind Werke des Appenzeller Malers Girtanner, der mit ähnlichen Malereien den jetzt ebenfalls im Museum befindlichen Altar der S. Martinskapelle beim Armenhause in Appenzell geschmückt hat. (»Allg. Schw.-Ztg.« No. 82.) Der Wangser Altar ist ein Triptychon. Der Schrein zeigt die Madonna zwischen Jacobus Major und Johannes Ev. Darunter steht die Inschrift: Jacobus Girtanner Appenzellensis pinx. 1595. Auf Flügel links ist inwendig S. Ciprianus Mertirer, rechts Kathrina von Alexandrien gemalt. Geschlossen zeigen die beiden Flügel den englischen Gruss. Die Bilder sind derbe Werke eines ländlichen Meisters. *Red.*

Basel. In der ausserordentlichen Sitzung des Grossen Raths vom 5. April beantragte die Regierung betreffend die äussere *Restauration des Münsters,* der Grosse Rath möge sich mit der Durchführung derselben, wie solche in Verbindung mit dem Münsterbauverein vorzunehmen wäre, grundsätzlich einverstanden erklären und zu diesem Zwecke auf 8—10 Jahre einen jährlichen Beitrag von Fr. 15,000—20,000 bewilligen. Die HH. Oberbaurath Schmidt in Wien und Haase in Hannover haben bereits von dem Projekte Einsicht genommen und sich im Allgemeinen mit demselben einverstanden erklärt. Der Antrag wird ohne Discussion genehmigt. (»Allg. Schw.-Ztg.« No. 81). — Am 29. April wurde die erweiterte und neu aufgestellte *mittelalterliche Sammlung,* bevor sie dem Publikum zugänglich gemacht werden sollte, den Behörden, sowie einem Kreise von Gönnern und Freunden geöffnet. Bekanntlich ist nunmehr der ehemalige Betsaal zu den Localitäten der Sammlung geschlagen, hat das Zimmer aus dem Bärenfelserhof seine Aufstellung gefunden und ist neuerdings eine Bereicherung durch den Ankauf der Quiquerez'schen Sammlung erfolgt.

Bern. Dem »Journal de Genève« wird aus *Twann* geschrieben, dass daselbst in der Nähe des Dorfes Arbeiter 0,6 m. unter dem Boden ein sehr gut erhaltenes, ca. 10 m. langes und 0,6 m. breites Canot aus der Pfahlbauzeit auffanden. Herr Dr. Gross hat dasselbe für das Museum in Neuenstadt erworben. (»Allg. Schw.-Ztg.« No. 89.)

Graubünden. *Chur.* Am 29. April wurde bei Aufgrabungen für die Hydrantenleitung unweit des Postgebäudes eine Tafel von weissem Marmor gefunden, deren untere Hälfte eine erhabene Einrahmung zeigt; die zerstörte obere Hälfte enthält eine Relieffigur, neben welcher ein Wappen gestanden zu haben scheint. Bei demselben Anlasse wurden gegenüber dem städtischen Krankenhause die Fundamente einer ca. 30 m. langen geradlinigen Mauer entdeckt; dieselbe scheint von zwei Seitenmauern flankirt zu sein, welche sich unter der italienischen Strasse hinziehen. In unmittelbarer Nähe dieser Mauer fand ich selbst fünf Bruchstücke römischer Leistenziegel, das Fragment eines grossen bauchigen Gefässes, rundlich, von ca. 0,30 m. Durchmesser, sowie mehrere kleinere Bruchstücke eines oder mehrerer Thongefässe, darunter ein Henkelstück. Mehreres vielleicht später. *Chr. K.* — Die in No. 1 des »Anzeigers« S. 9 gebrachte Anregung hat bereits die erfreuliche Wirkung

zur Folge gehabt, dass die Behörden in *Davos* bemüht sind, für würdige Instandsetzung des dortigen *Rathhaussaales* Sorge zu tragen. Der Ofen ist wieder hergestellt, das Getäfer soll reparirt werden; endlich ist die zweckmässige Aufstellung der übrigen noch im Rathhause befindlichen Alterthümer in Aussicht genommen. (»Allg. Schw.-Ztg.« No. 58.)

Neuenburg. Am 20. April hielt die *Cantonale geschichtsforschende Gesellschaft* unter dem Präsidium Al. Daguets ihre Jahresversammlung in Neuenburg. Es wurde über die neuesten Ausgrabungen in der Thièle und im Schlosse Rochefort referirt, auch erhielten die Mitglieder zwei Druckschriften: Reuters »Fragments d'architecture neuchâteloise« und die »Biographie Agassiz's«, von Louis Favre. Ferner legte Herr Oberst v. Mandrot vierzehn Kärtchen vor, welche eine genaue Uebersicht der Neuenburger Pfahlbauten darbieten. (»Neue Alpenpost«, No. 18).

St. Gallen. Herr Prof. Dr. Gust. Scherrer, der im Jahre 1874 das von den Gelehrten so sehnlich erwartete »Verzeichniss der Handschriften der St. Gallischen Stiftsbibliothek« herausgegeben, veröffentlichte soeben den »Catalog der Incunabeln (Wiegendrucke) der Stiftsbibliothek von St. Gallen«. Dieses Werk liefert, wie wir der »St. Gall.-Ztg.« entnehmen, viele und mannigfaltige Daten zur Wiegengeschichte des Buchdrucks, speciell der ersten Buchdrucker, Druckjahre und Druckorte. Mit Liebe und Sorgfalt beschrieb der gelehrte Verfasser bei den catalogisirten typographischen Werken die Holzschnittverzierungen und Holztafeldrucke. Die meisten dieser Holzschnitte sind höchst interessant; sie enthalten Initialen und Signete, Bilder, Landkarten, Wappen, Stammbäume, geometrische und astronomische Figuren, Randornamente etc. Mehrere darunter blieben bisher unbekannt, erscheinen aber nicht ohne Bedeutung für die Geschichte der Xylographie, welche in den letzten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts neuerdings einen so herrlichen Aufschwung genommen hat. Bezüglich des Jahres, bis zu welchem ein Druckwerk als Wiegendruck anzusehen sei, hat Herr Dr. Scherrer das Jahr 1520 angenommen. Nach ihm ist die von Georg aus Trapezunt gefertigte lateinische Uebersetzung der Homilien des Johannes Chrysostomus die älteste Incunabel der Stiftsbibliothek (Anno 1465 bis 1466). Unter den Incunabeln findet sich auch der berüchtigte, selten gewordene Malleus Maleficorum (Ketzerhammer) der Kölner Dominikaner (Anno Deitatis 1494), von welchem Werke die »Vadiana« seit Kurzem nun auch ein Exemplar besitzt. Die Herausgabe beider Werke wurde ermöglicht durch die Munificenz des katholischen Administrationsrathes. Wie wir dem genannten Blatte ferner entnehmen, ist auch die Anfertigung des Cataloges der übrigen Druckwerke der Stiftsbibliothek auf bestem Wege und es dürfte mit der Zeit selbst die schon in den Vierziger Jahren beschlossene Drucklegung und Herausgabe des Repertoriums der Urkunden des St. Gallischen Stiftsarchivs endlich das Licht der Welt erblicken. (»Allg. Schw.-Ztg.« No. 66).

Waadt. Ueber die bei *Chamblandes* zwischen Lausanne und Cully gemachten Gräberfunde vgl. das Referat von Herrn Morel-Fatio, pag. 45 u. f. — Der Grosse Rath bewilligte für die *Restauration der Kathedrale von Lausanne* für das Jahr 1879 einen Nachtragskredit von Fr. 48,122 und Fr. 13,000 für die Wiederherstellung der Porche des apôtres. (»Tagbl. der Stadt Zürich«, No. 120.)

Wallis. Nach einer gef. Mittheilung des Herrn *R. Ritz* in Sitten wurden am 19. Februar in Châtroz am linken Ufer der Morge bei Couthey in einer Tiefe von 4½ Fuss sieben prähistorische *Gräber* gefunden. Sie waren mit Steinplatten ausgefüttert und mit einem Steine bedeckt. Ausser Schädeln und Knochen wurden zwei runde Töpfe, der eine von Topfstein, der andere von Glimmerschiefer, zu Tage gefördert, leider zerschlagen, so dass nur die Böden dieser Gefässe für das Museum von Sitten gerettet werden konnten. Auf den Gräbern lag ein erratischer Block. — In Sitten, rue du Rhône, wurde kürzlich beim Ausgraben eines Fundamentes, 12 Fuss tief, ein aus Glimmerschiefer gearbeitetes Gefäss gefunden. Dasselbe ist ziemlich roh und sehr beschädigt. (Siehe Taf. VII, Fig. 1.) *Raph. Ritz.*

Zürich. In unserem Lande findet man fast überall die Spuren uralter menschlicher Ansiedelungen. Wenn wir den Beweis noch nicht haben, dass die Höhlenbewohner auch im Centrum der Schweiz wohnten, so ist doch noch alle Hoffnung vorhanden, dass die langgestreckte Kette des Jura noch manche Wohnstätte dieser urältesten Landesbevölkerung aufweisen werde. Zur Zeit der Pfahlbauten waren ja unsere meisten Seen mit einem ganzen Kranz von Ansiedelungen umgeben. Die zahlreichen Funde von Bronze, die man in Torfmooren, Gräbern etc. findet (siehe Dr. Ferd. Keller, »Archäalogische Karte der Ostschweiz«), die Grabhügel und althelvetischen Zufluchtsörter beweisen, dass auch fast zu gleicher Zeit mit den Pfahlbauten das feste Land bewohnt war. Der Auszug der alten Helvetier nach Gallien ist historisch und wir wissen ja, dass viele Städte und Dörfer vorher verbrannt wurden. Die Römer kamen als Sieger in unser Land, sie legten feste Plätze, Kastelle etc. an. Aber auch die Stunde der Römer schlug, die Alemannen kamen in unser Land. Da hat mancher Wohlhabende, ängstlich um seinen Besitz, seinen Schatz verborgen, um ihn vor Raub zu sichern. So erklären sich die grössern und kleinern

Funde von römischem Gelde und Schmuckgegenständen, welche man gelegentlich bei Erdarbeiten etc. entdeckt. Ein sehr interessanter Fund ist auch letzter Tage auf der Höhe der Allmankette, 840 Meter hoch, von Herrn Brandenberger in Adentsweil-Bärentsweil gemacht worden. *Ungefähr 24 Pfund römische Kupfermünzen wurden gefunden.* Der Schatz lag zwischen zwei Steinen lose mit Erde bedeckt und wurde beim Sprengen der Blöcke gefunden. Das Geld war je nach der Grösse in fünf bis sechs Rollen verpackt worden und lag wahrscheinlich in einem Kistchen, das aber der Länge der Zeit erlegen ist Die Münzen sind im Ganzen noch wohl erhalten. Die geschützte Lage hinderte ihre weitere Zerstörung durch Oxidirung. Der Fundort ist auf der topographischen Karte mit »Palten« bezeichnet und war wol immer mit Wald bedeckt. Die Münzen tragen die Bildnisse der römischen Kaiser aus dem I.—III. Jahrhundert unserer Zeitrechnung; so mag auch dieser Schatz bei dem Einfall der Alemannen verborgen worden sein. In der Nähe des Pfäffikersees waren verschiedene römische Niederlassungen; Bürglen, Irgenhausen (Kastell) und Kempten sind Beweise hierfür gewesen. Offenbar war auch die Allmankette schon bewohnt, sonst hätte kein Römer, genau 1000 Fuss über dem Spiegel des Pfäffikersees, seinen Schatz (ein grosses Kapital nach damaligem Geldwerthe) dort im Walde verborgen. In Adentsweil wurden s. Z. auch alemannische Gräber gefunden. Es liegt wol noch Vieles verborgen und harrt eines glücklichen Finders!

Ich berichtete Ihnen s. Z. über Gräber in der Kiesgrube bei Robenhausen. Es wurden im Ganzen bis jetzt zwölf Gräber aufgefunden. Die Untersuchungen derselben, sowol von antiquarischer als anatomischer Seite (in Beziehung auf die Schädel etc.) ergaben das Resultat, dass dieselben sehr alten Datums sind. Es ist nur schade, dass solchen Fünden von Seite vieler Arbeiter keine Aufmerksamkeit geschenkt wird und dass sie oft nur ein glücklicher Zufall vor der Zerstörung sichert. Wenn aber selbst Gebildete der Kulturentwicklung des Menschengeschlechts kein Interesse abgewinnen können, so ist der einfache Arbeiter in dieser Beziehung mehr als entschuldigt. (»N. Z.-Ztg.« No. 122, 1. Mai.)

Bekanntlich hat vor einiger Zeit die Kirchgemeinde St. Peter in Zürich die Umschmelzung ihres bisherigen Geläutes beschlossen. In Folge dieses Beschlusses ist einer der alten Glocken, die besonderer Berücksichtigung werth ist, das Schicksal der Einschmelzung nahe gestanden, was im Interesse der historischen Erinnerungen, die sich an dieses ehrwürdige Zeichen der Vergangenheit knüpfen, gewiss allgemein bedauert worden wäre. Die Schlagglocke trägt nämlich in gothischen Buchstaben eine Inschrift, die uns Kunde von dem Jahr ihres Gusses (Anno 1294) gibt. So viel wir wissen, hat die hiesige antiquarische Gesellschaft die Initiative zum Zwecke der Erhaltung eines der ältesten derartigen Monumente, die noch vorhanden sind, ergriffen und den löbl. Stadtrath um die geeigneten Schritte in dieser Angelegenheit ersucht. Der Letztere hat denn auch in verdankenswerthester Weise beschlossen, für den Fall dass die Erhaltung der Glocke ermöglicht werde, die Hälfte der Ankaufssumme (der Metallwerth der ungefähr 18 bis 20 Zentner schweren Glocke beträgt nahezu 2000 Fr.) beizutragen. Die andere Hälfte wird oder ist bereits durch freiwillige Beiträge gedeckt, so dass es also möglich ist, die Glocke, anders als es bisher geschehen konnte, einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Von den zur Umschmelzung ihren Standorten bereits enthobenen Glocken trägt eine derselben die Jahreszahl 1421; eine andere sehr alte, ja vielleicht älteste, hat gar keine Jahrzahl; die vierte und fünfte sind gegen Ende des letzten und Anfangs dieses Jahrhunderts gegossen worden. Im Thurme bleibt einzig die sogenannte Allarmglocke. (»N. Z.-Ztg.« No. 155, 2.)

Zug. *Museum.* Im Jahre 1873 fasste die Section Zug des Historischen Vereins der V Orte in Folge einer früheren Anregung des Herrn Pfarrhelfer *Wikart* den Beschluss, eine Sammlung anzulegen von »Gegenständen, welche in Bezug auf die Geschichte Zug's von Werth und Interesse seien«. Zweck derselben war, Zugerische Alterthümer sowohl vor Vernachlässigung als auch vor Verschacherung zu schützen und sie vereinigt dem Publikum zugänglich zu machen.

Die Beschaffung eines geeigneten Lokales war die nächste Aufgabe und ein solches bot sich in Zug, wie es schöner nicht gewünscht werden konnte, in der sogenannten Gemeindestube auf dem Staat-Rathhause — mit ihren spätgothischen Schnitzereien an sich schon ein mittelalterliches Juwel.

Von den Behörden wurde die Benutzung derselben zu diesem Zwecke zuvorkommendst gestattet, aber nunmehr erkannte man erst den verwahrlosten Zustand des ganzen Raumes und besonders der Schnitzarbeiten, des reichen, mit Vögeln und allerlei Gethier belebten Rankenwerkes, welches über den Fenstern die Wände bedeckt und an den Balken der Decke sich hinzieht.

Zuerst musste also für Instandsetzung des Saales gesorgt werden; Behörden und Privaten standen werkthätig zusammen, um die nöthigen Mittel aufzubringen und auf Prof. Rahn's Empfehlung wurde *Julius Lehmann,* der Verfertiger des berühmten Strassburger Münster-Modells, mit der Restauration betraut. Bei etwas spärlich fliessender Geldquelle ging die Arbeit nur langsam vorwärts; erst Anfangs 1878 konnte das Werk als vollendet angesehen und zur Sammlung der Antiquitäten geschritten werden.

Keine ganz leichte Aufgabe: Ohne Fonds, wohl aber mit einer beträchtlichen Schuldenlast, war man auf die Generosität der Besitzer angewiesen, ihre Alterthümer dem Museum schenk- oder leihweise anzuvertrauen. Der Erfolg beweist, dass man, hierauf bauend, seine Rechnung *nicht* ohne den Wirth gemacht.

Die Besitzer von Antiquitäten wurden um Ueberlassung derselben durch Einladungen in den Zeitungen angegangen und um diesen Nachdruck zu verleihen, zog im Winter 1878/79 der unermüdliche Anreger und Vollbringer des Unternehmens, Herr Pfarrhelfer Wikart, terminirend von Haus zu Haus und brachte, Dank dem patriotischen Sinne der Besitzer, von diesen Streifzügen so reiche Beute mit, dass Pfingsten 1879 die Sammlung dem Publikum geöffnet werden konnte.

Kantonale, städtische und geistliche Behörden und Private haben in edelm Wetteifer ihre Schätze zur Verfügung gestellt; leider gestattet uns der Raum nicht, näher auf die Objecte einzugehen. Gut vertreten ist die Goldschmiedekunst; eine werthvolle Sammlung von Glasgemälden wird demnächst durch die Serie eines zweiten Besitzers vergrössert, die Xylographie ist durch eine Anzahl von Stöcken vertreten und die zahlreichen Familienportraits sind als Trachtenbilder auch für Fremde von Interesse.

Eine ausführlichere Besprechung des jungen Museums und seines Inhaltes gibt ein diesen Zeilen zu Grunde liegendes Schriftchen von *A. Weber*, das in der Sammlung zum Verkaufe ausliegt. *H. v. M.*

Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur die Schweiz betreffend.[1])

Anzeiger für schweizerische Geschichte. XI. Jahrgang, Nr. 1, 1880. *Dr. Th. v. Liebenau*, Conrad von Mure Clipearius Teutonicorum. *Dr. J. Strickler.* Zur Geschichte der Burgunder Kriegsbeute. Nr. 2. Notizen über das Reliefbild Nr. 240 des Kataloges in der mittelalterlichen Sammlung im Basler Münster, von *M. Estermann*, Leutpriester.

Bollettino storico della Svizzera italiana. Nr. 5. *A. Nüscheler*, le inscrizioni delle campane nel cantone Ticino. Interno alla leggenda di S. Ambrozio (Uebersetzung des Artikels Nr. 7 im »Anzeiger« von 1880). Antichità preziosa (Erwerb eines Schwertes aus dem Tessin für das Museo civico in Mailand).

Die bildenden Künste in der Schweiz im Jahre 1879. Kunstchronik von *Dr. B. v. Tscharner-von Bürier*, Präsident des Berner Kantonal-Kunstvereins. Bern, in Commission bei J. Dalp, 1880.

Deutsche Rundschau. 6. Heft, März 1880. S. 476. Die Solothurner Madonna.

Der Formenschatz. Lfg. V. Peter Flötner, Intarsienornamente. Jost Amman oder Tobias Stimmer? Ein Juristencollegium, Holzschnitt aus Julii Alexandrini opera. Francof. 1590. Lfg. VII. Tobias Stimmer, Bildniss des Grafen Otto Heinrich von Schwarzenberg, Holzschnitt.

Musée neuchâtelois. Mars. Porte ou portière du salon de la maison de Meuron, Rue des moulins à Neuchâtel. Avec Pl.

Neue Alpenpost. Bd. XI. Nr. 15. *J. J. Binder*, Alte Schweizerische Denkmünzen. Nr. 11—23. Rabe und Krähe in Mythologie und Volksglauben.

Neue Zürcher Zeitung. Fahrten und Werke eines Bündner Malers (Hans Ardüser's) im XVI. und XVII. Jahrhundert. Von *J. R. Rahn.* Nr. 99, 100, 101, 105, I. Bl. Hans Holbein's Madonna von Solothurn. Von *Sal. Vögelin.* Nr. 73, 75, 76, 77, I. Bl.

Sonntagsblatt des Bund. Nr. 22. Die Petronellenglocke in Grindelwald, von Prof. *Hermann Hagen.*

Tobias Stimmer's Strassburger Freischiessen vom Jahr 1576. Nach dem Original-Holzschnitt der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg in Lichtdruck-Facsimile mit erklärendem Text herausgegeben von Dr. *August Schricker.* Holzschnitt in 4 Blatt Folio und Text. Strassburg, Karl J. Trübner.

Vischer-Merian, K. Herman Sevogel von Basel und sein Geschlecht. Basel, Benno Schwabe. 1880.

---

[1]) Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.

Redaction: Prof. Dr. J. R. RAHN in Zürich. — Druck von J. HERZOG in Zürich.